

Baum und See

Ein Kind kam an eine Stelle des Waldes, die es als verzaubert erkannte. An dieser Stelle sah es ein Bäumchen wachsen. Noch war es klein, das Bäumchen. Doch das Kind fühlte die Kraft des Wachstums und wusste, es würde mal ein mächtiger Baum werden.

Neben diesem Bäumchen lag ein See. Es war ein herrlich klarer See. Das Kind fühlte sich sehr wohl an diesem Ort. Oft kam es hierher und sah dem Bäumchen beim Wachsen zu und lauschte dem Rauschen der Wellen. Der Baum wurde größer und spendete Schatten.

So begab es sich, dass es auch nun hier war und hörte wie der Baum und der See sich miteinander stritten.

"Wer bist du schon, im Gegensatz zu mir?", fragte der See.

"Ich bin die Liebe.", sagte der Baum. "Ich wachse und gedeihe wie die Liebe und umso größer ich werde, umso stärker sind meine Wurzeln. Dann kann mich nichts mehr erschüttern."

Da lachte der See und sagte: "Die Liebe wächst doch nicht, die Liebe ist immer da; von Anfang an, so wie ich. An der Oberfläche mag sie manchmal unruhig sein, doch in ihrer Tiefe verbergen sich große Schätze. Wenn nun also jemand die Liebe ist, dann bin ich das. Ich bin ihr viel ähnlicher."

"Nein", sagte der Baum, "Liebe sollte wachsen um stark zu sein. Liebe entsteht durch Verstehen. Und dieses Verständnis entsteht durch Zeit, die man miteinander teilt."

"Was?", entgegnete der See. "Liebe macht erst, dass man verstehen kann. Aus ihr wird das Leben geboren, wie durch mich. Und sollte ich dich überschwemmen, weil meine Fluten einer ungebändigten Kraft entspringen, dann würden dich deine Wurzeln nicht sehr lange festhalten können."

Da lachte diesmal der Baum. "Meine Wurzeln sind so weit reichend, dass sie dem stärksten Sturm standhalten können." "Das wollen wir doch mal sehen.", drohte der See. "Na komm. Versuch es doch.", ging der Baum darauf ein.

Diesen Streit hörte nun das Kind, das doch immer so gern an diesen Ort des Friedens und der Stille kam. Wo es gebadet hatte im See und sich unter dem Baum zum Trocknen nieder gekuschelt hatte.

Es konnte nicht verstehen, warum sich zwei so ungleiche Wesen miteinander verglichen. Ja sich deshalb sogar stritten und diesen Garten der Ruhe damit zerstörten.

"Halt!", rief es. "Wisst ihr überhaupt, wovon ihr da sprecht. Ihr sagt, ihr seid die Liebe. Ich bin nur ein kleines Menschenkind, doch ich weiß, dass Liebe nicht streitet. Ich weiß das Liebe alles in sich birgt. Sie vergleicht nicht Eines mit dem Anderen. Lieber Baum, du sagst, du bist die Liebe, weil sie wachsen und gedeihen muss, wie du. So ist die Liebe. Sie bekommt nach und nach starke Wurzeln, so wie du." Der Baum drehte sich stolz im Wind, denn er wusste dass er Recht gehabt hatte. Der See wurde traurig.

Das Kind redete weiter: "Lieber See, du sagst, die Liebe ist tief und ewig, sie ist immer da, und alles wird aus ihr geboren. So ist die Liebe. Genau wie du ist sie unergründlich und Leben spendend." Der See strahlte, denn er wusste, er hatte Recht behalten.

Der Baum aber wurde traurig.

Doch das Kind verstand die Trauer der Beiden nicht und erklärte ihnen: "Nichts gibt es in der Liebe, was zu vergleichen wäre. Die Liebe ist unermesslich, und zeigt sich in allen Formen. Ihr beide seid wie die Liebe. Ihr lebt nur durch die Liebe und ich sehe euch aus Augen der Liebe an. Ihr seid verschieden. Was ein jeder von euch mir gibt, ist eine von vielen einzigartigen Formen der Liebe. Baum, ohne dich, könnte ich nicht in der Sonne träumen, denn sie würde mich verbrennen. Und du See, ohne dich würde ich das Treibenlassen vergessen, denn es fiel mir schwer mich auf festem Boden daran zu erinnern. Ihr besteht neben einander."

Der Baum und der See sahen sich an. Was dieses Kind da sagte, war die Liebe. Es ließ bestehen, was war und bevorzugte nichts. Dieses Kind war auch die Liebe. Und alle gemeinsam berührten sich und waren in Liebe vereint, weil sie selbst die Liebe waren.

Peggy Neumann